

Fossilkraftwerk in Enns (OÖ) - Factsheet

2006 gründete die Energie AG (kurz EAG) eine Tochtergesellschaft mit dem Namen „Energie AG Oberösterreich Kraftwerk Ennshafen GmbH“. Diese Kraftwerksgesellschaft besitzt im Ennshafen ein 177 000 Quadratmeter großes Grundstück, auf dem in laut Aussage der Energie AG in diversen Medienberichten in den nächsten 10 Jahren ein bis zu 900 Megawatt-Wärmekraftwerk auf Basis Kohle und/oder Gas errichtet werden soll.

900 Megawatt könnten 270 000 weitere Haushalte mit Strom versorgen - das sind 47 Prozent aller oberösterreichischen Privathaushalte!

Folgende Gründe sprechen gegen ein Kohle- oder Gaskraftwerk:

1) Kohleverbrennung ist Gift fürs Klima

In den letzten 100 Jahren hat sich die CO₂-Konzentration in der Luft stark erhöht. Die Folge: Wie in einem Treibhaus erwärmen sich die untersten Luftschichten und können diese Wärme nicht mehr ausreichend abführen. Langfristig führt dies zum Klimawandel, dessen Auswirkungen schon deutlich zu spüren sind: vermehrte Stürme, heftige Regenfälle und Hochwasser, lange Hitzeperioden im Sommer. Selbst modernste Kohlekraftwerke emittieren immerhin noch 750 Gramm Kohlendioxid pro erzeugter Kilowattstunde Strom. Bei 900 MW Leistung bedeutet das eine CO₂-Emission von 675 Tonnen pro Arbeitsstunde. (Gaskraftwerke emittieren cirka die Hälfte des CO₂ eines Kohlekraftwerkes mit derselben Leistung.)

Zum Vergleich: Die Klimabündnisgemeinde Enns reduzierte vor zwei Jahren im Rahmen eines Energie-Contracting ihren CO₂-Ausstoß bei gemeindeeigenen Gebäuden um knappe 700 Tonnen pro Jahr. Die gesamten CO₂-Einsparmaßnahmen der Gemeinde Enns würden in einer einzigen Vollast-Betriebsstunde eines Kohlekraftwerks zunichte gemacht!

Die Jahresemission würde ca. 4 Millionen Tonnen CO₂ betragen. Das entspricht dem Ausstoß von zwei Millionen Mittelklasse-PKW, die im Jahr durchschnittlich 12.000 km fahren. Das ist immerhin fast die Hälfte aller in Österreich zugelassenen PKW.

2) Erhebliche Giftstoff-Emissionen:

Vergleiche mit anderen Kohle- und Gaskraftwerken belegen, dass trotz Filteranlagen pro Jahr mehrere Tonnen Feinstaub, Schwefeldioxid, Stickoxide, Schwermetalle und andere Giftstoffe zu erwarten sind.

Bei neuen Kohlekraftwerken (Beispiel: Moordorf bei Hamburg) gehen trotz modernster Filteranlagen immer noch 1,2 Tonnen Quecksilber pro Jahr in die Umwelt.

3) Investitionsvolumen:

Das Investitionsvolumen wird auf 1,5 Mrd. € geschätzt und soll etwa 70 bis 100 Dauerarbeitsplätze sichern. Damit könnte man in der Photovoltaik-Branche etwa 10.000 Arbeitsplätze sichern.

4) Energiewende Oberösterreichs gefährdet:

Ein zusätzliches fossiles Kraftwerk in Enns oder anderswo in Oberösterreich ist mit dem oberösterreichischen Kurs der Energiewende (Landesregierungsbeschluss vom Juni 2009 „Energiezukunft 2030“) absolut unvereinbar.